



## Erfüllende Begegnungen und beste Berufschancen

### Pflegeschule in Bad Fredeburg bietet umfassende Ausbildungsmöglichkeiten

 Hermann-J. Hoffe, Sonja Nürnberger  Heidi Bückler

*Der Pflegenotstand ist auch im Sauerland ein Problem, das früher oder später jeden treffen kann. Mit der neuen Pflegeschule des DRK-Bildungsinstituts für Gesundheitsberufe in Bad Fredeburg wird versucht, diesem Notstand entgegenzutreten und jungen Menschen zu zeigen, wie vielfältig und erfüllend Berufe in der Pflege sein können.*

2019 startete die neue Pflegeschule in den Räumlichkeiten des ehemaligen St. Georg-Krankenhauses in Bad Fredeburg mit dem ersten Auszubildenden-Jahrgang. „Als ich davon hörte, hier einen zweiten Standort neben der Pflegeschule in Meschede zu errichten, fand ich die Idee toll. Doch ich hatte auch Bedenken, ob es wirklich gelingen kann“, erinnert sich Andrea Heupel, Leiterin und Dozentin in Bad Fredeburg. Mit starker Unterstützung der Johannesbad Klinik, der örtlichen stationären und ambulanten Pflegeeinrichtung und dem Fachkrankenhaus Kloster Grafschaft und Schmallenberger Unternehmen Zukunft (SUZ) gelang es schließlich, die Pflegeschule zu errichten und mit der Ausbildung zu starten. Das gemeinsame Ziel aller Akteure: Im Kampf gegen den Fachkräftemangel eine heimatnahe Ausbildungsmöglichkeit zu schaffen und so mehr Menschen den Besuch einer Pflegeschule zu ermöglichen. Denn von Schmallenberg aus nach Meschede zu fahren, vor

allem dann, wenn man noch keinen Führerschein hat, ist umständlich und zeitaufwendig. Mit einer Pflegeschule direkt vor Ort hat sich das geändert. Andrea Heupel: „Natürlich war der Kurs im ersten Jahr noch nicht komplett voll, doch schon im nächsten Jahr hatte sich das geändert. Insgesamt haben wir nun 70 Schülerinnen und Schüler in drei Jahrgängen – und auch die Abbrecherquote hat sich deutlich verringert.“

Zwei der Auszubildenden, die im zweiten Jahr nach der Eröffnung in Bad Fredeburg ihre Ausbildung begonnen haben, sind Julia Meskalkina und Benny Eggert. Das WOLL-Magazin begleitet sie seitdem. Julia Meskalkina und Benny Eggert zählen außerdem zu den ersten Auszubildenden der Pflegeschule in Bad Fredeburg, die die Ausbildung nach der neuen Ausbildungsordnung absolvieren. War die Ausbildung früher in Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege aufgeteilt, so dass die Auszubildenden sich schon zu Beginn für eine Richtung entscheiden mussten, sieht das nun anders aus. „Heute ist die Pflegeausbildung generalistisch angelegt und umfasst alle drei Bereiche. So haben die Absolventen später eine Grundausbildung, die ihnen eine breite Palette an Möglichkeiten bietet: Sie können ein Studium anhängen, danach selber als Dozent arbeiten, sich im Bereich Pflegemanagement

weiterbilden oder etwa eine Zusatzausbildung in Richtung Psychiatrie machen“, erklärt Andrea Heupel. „Dieser Abschluss ist EU-weit anerkannt, sodass später auch die Möglichkeit besteht, ohne zusätzliche Nachqualifizierung zu arbeiten.“

## ***Beruf mit viel Verantwortung***

Die Ausbildung verläuft in Blöcken: Insgesamt sind es 2.100 Stunden Theorie im Laufe der Ausbildung und 2.500 Stunden Praxis in den drei Jahren. „Wir sind etwa fünf oder sechs Wochen in der Schule, danach geht es wieder in die Praxis“, sagt Benny. Er kommt aus Schmallenberg-Winkhausen und für ihn ist es bereits die zweite Ausbildung. Nachdem er wegen einer Allergie gegen bestimmte Stoffe den angestrebten Beruf als Kfz-Mechatroniker nicht ausüben konnte, musste etwas Neues her. Die neue Pflegeschule vor der Haustür kam da gerade richtig. Der 22-Jährige arbeitet im Seniorenzentrum St. Raphael. „Ich mache die Schule sehr gerne. Stressig kann beides sein, aber ich habe jederzeit tolle Ansprechpartner, die mir zur Seite stehen.“ Übt man früher den Beruf vor allem Frauen aus, ändert sich das inzwischen. „Wenn man hier einmal in die Klassenräume schaut, dann sieht man einige männliche Auszubildende. Früher gab es in der Pflege oft reine Frauenkurse. Heute ist der Anteil zwar noch nicht gleich, aber deutlich angestiegen“, sagt die Schulleiterin Andrea Heupel.

Julia ist nicht nur Bennys Mitschülerin, sondern auch seine Kollegin im St. Raphael. Die 27-jährige gebürtige Russin ist vor vier Jahren ins Sauerland gekommen und lebt heute in Dorlar. „Ich bin generell ein kommunikativer Mensch und mag es, mit anderen Menschen zu arbeiten. Als ich nach Deutschland kam, habe ich zunächst ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Kinderpflege absolviert.“ Das gefiel ihr so gut, dass sie sich informierte, wie sie sich beruflich dahingehend ausbilden lassen kann. „Dass die Ausbildung inzwischen so umfangreich ist, kam mir gerade recht. Denn so konnte ich offenhalten, in welche Richtung ich zukünftig gehen möchte. Auch die Altenpflege macht mir inzwischen viel Spaß.“

Es sind vor allem die Begegnungen mit den Menschen, die das Arbeiten in der Pflege so besonders machen. „Es ist ein sehr anspruchsvoller Beruf, der auch psychisch und physisch belastend sein kann“, so Andrea Heupel. „Aber es gibt sehr viele schöne Momente.“ Das erleben auch Benny und Julia in ihrer täglichen Arbeit im Altenheim. „Die Bewohner erzählen aus Zeiten, die für mich ganz weit weg sind. Ich erfahre so, wie sie gelebt haben, was sie für Vorstellungen vom Leben hatten und wie sich die Welt verändert hat. Das berührt mich“, er-

zählt Benny. Und auch Julia kann dazu eine schöne Geschichte beisteuern: „Ich habe mich mit einer der Bewohnerinnen im Altenheim besonders gut verstanden und sie erzählte mir schließlich von früher. Da stellten wir fest, dass ich nun in der Wohnung wohne, in der sie mit ihrem Mann viele Jahre gelebt hatte. Sie konnte mir sogar Fotos von damals zeigen.“ Benny ergänzt: „Viele Menschen denken immer noch, dass es in der Pflege nur darum geht, andere Menschen zu waschen oder ihnen ihr Essen zu bringen. Dabei besteht die Arbeit zum größten Teil aus Biografiearbeit, also der Orientierung an der Lebensgeschichte einer Person bei allem, was man tut. Das ist sehr komplex und spannend, denn jeder Mensch hat seine eigene individuelle Geschichte und daraus resultierende Bedürfnisse.“

Es hat sich etwas getan in der Pflege, und die gesellschaftliche Anerkennung für den Beruf wächst langsam. Auch die Verdienstmöglichkeiten in der Pflegeausbildung, die weit über dem Bundesdurchschnitt liegen, sprechen für sich. Für SUZ-Geschäftsführerin Huberta Sasse ein wichtiger Punkt, denn: „Gute Perspektiven und faire Arbeitsbedingungen im Pflegebereich sind wichtig, wenn man Menschen für das Berufsfeld gewinnen will. Die Pflegeschule in Bad Fredeburg bietet eine hochqualitative, wohnortnahe Ausbildung im Raum Schmallenberg und schafft so eine wesentliche Voraussetzung, dem Personal- und Fachkräftemangel in der Alten- und Krankenpflege bei uns entgegenzuwirken. Sie ist damit ein wichtiger Faktor für den Gesundheits- und den gesamten Wirtschaftsstandort und stärkt unsere Stadt und die Region.“

### **Ausbildungsvergütung Pflegefachfrau/-mann nach TVöD:**

im ersten Ausbildungsjahr:	1.190, 69 €
im zweiten Ausbildungsjahr:	1.252, 07 €
im dritten Ausbildungsjahr:	1.353, 38 €

### **Ansprechpartnerin:**

Andrea Heupel  
Leitung Bildungsinstitut  
Tel.: 0291-292 301  
E-Mail: [Andrea.Heupel@drk-meschede.de](mailto:Andrea.Heupel@drk-meschede.de)

### **Sie alle haben sich – gemeinsam mit der SUZ und Johannesbad Klinik – „Zum runden Tisch Pflege“ regelmäßig getroffen und die Eröffnung der Pflegeschule auch finanziell unterstützt.**

Fachkrankenhaus Kloster Grafschaft, Seniorenzentrum St. Raphael, Caritas Sozialstation Schmallenberg, Haus Monika und Seniorenwohnen im Park, Apo Care (heute: Fachkrankenhaus Kloster Grafschaft ambulante Dienste), Haus im Lenninghof, PflegeTeam Bad Fredeburg